

Vorbereitung

Dass ich ein Erasmus-Semester absolvieren möchte stand für mich schon lange fest, wohin genau allerdings nicht. Ich entschied bei allen drei Wünschen für Städte im Osten oder Norden Europas. Außerdem entschied ich mich schnell dafür, das Auslandssemester im Sommer zu machen, da in allen drei Städten eher ein frischeres Klima im Herbst und Winter herrscht.

Auch, wenn Riga meine Drittwahl war, freute ich mich über die Zusage im Februar sehr. Geht man im Sommersemester ins Ausland, entscheidet man sich somit für die entspannte Variante, da man ein Jahr zur Vorbereitung hat.

Somit hat man die Chance gleich zwei Mal die Info-Veranstaltung des ZIB zu besuchen (für Winter- und Sommerabreise), auch wenn einmal eigentlich völlig reicht, da immer dieselben Infos besprochen werden. Außerdem bekommt man auch alles per Email, sodass es für die*den größte*n Chaot*in, schwierig wird, etwas zu vermasseln. Ein bisschen Arbeit ist der Dokumentenwust allerdings schon. Die Universität in Lettland machte es mir da aber sehr leicht, da sie sehr zuverlässig und zügig alles bearbeiten und auch per Email verlässlich und zeitnah zu erreichen sind. Das Bewerbungsverfahren (Dokumente hochladen) wurde alles auf eine Onlineplattform umgestellt, sodass der gesamte Prozess ziemlich erleichtert wurde.

Dennoch wartet man bis kurz vor knapp, bis eine wirklich endgültige Zusage einflattert. Da aber vorher alles reibungslos klappte, konnte ich mir zu 90% sicher sein, dass auch alles hinhalten würde. Daher habe ich mich auch schon im November/Dezember um eine WG in Riga bemüht und auch Flüge gebucht, bevor die endgültige Zusage da war.

Die einzige Schwierigkeit für mich bestand darin, eine Psychologie-Klausur in Köln noch schreiben zu müssen, da das Semester in Riga schon Ende Januar beginnt, während unseres erst im Februar vorbei ist. Dafür musste ich nach zwei Wochen in Riga noch einmal zurückkommen. Leider erwies sich die Professorin als extrem unkooperativ, wodurch es wirklich etwas stressig für mich war und auch für die Umwelt eher bescheiden. Die Gast-Uni hätte es problemlos ermöglicht, eine Klausur dort unter Aufsicht schreiben zu können.

Wenn man also nicht in 14 Tagen zwei Mal hin und her muss, kann man auch wunderbar auf das Fliegen verzichten und entweder sehr günstig mit dem Bus, z.B. ab Berlin fahren. Und auch eine Fähre kann man aus Norddeutschland bequem nutzen.

Ansonsten gab es keine besonderen Vorbereitungen, da man kein Visum o.Ä. Besonderheiten benötigt.

Unterkunft

Die Uni in Riga bietet ein Wohnheim an, das schien mir aus anderen Berichten aber eher nicht sehr empfehlenswert zu sein. Hat sich dann auch aus aktuellen Berichten so bestätigt.

Über WG-Gesucht, vor allem aber in Facebook-Gruppen kann man sehr einfach WG-Zimmer finden. Vor allem, weil sich extrem viele Deutsche Medizinstudierende in Riga befinden, sodass eigentlich immer freie Zimmer zur Verfügung sind. Wie toll man das dann findet, ist die andere Frage.

Ich hatte das Glück, dass das ZIB mich mit einer anderen Studentin aus Köln in Verbindung gesetzt hat, die das Semester vor mir in Riga war. So konnte ich zu einer ihrer Freundinnen in die WG ziehen, das war also extrem unkompliziert. Ich denke, das ist eine der cleversten Varianten, aktuelle Erasmusstudierende (z.B. über Facebook) anzuschreiben, da kurz vor Ende des Semesters alle Erasmusstudierenden ihre Zimmer loswerden wollen.

Mit der Lage meiner WG unmittelbar im Zentrum war ich sehr zufrieden, denn dort spielt sich eigentlich alles ab.

Das einzige Manko bestand in der Entfernung zur Uni. Allerdings auch nur, wenn man an der Faculty of education/psychologie/arts Kurse belegt, da diese auf der anderen Flussseite der Daugava im Niergendwo angesiedelt ist. Alle anderen Fakultäten sind in Zentrumsnähe zu erreichen. Mit der Bahn habe ich schon ca. 1 Stunde zur Uni gebraucht. Dank Corona hat sich die Strecke aber auf wenige Fahrten begrenzt. Zum Ende bin ich die Strecke auch einige Male mit dem Fahrrad gefahren, was bei gutem Wetter auf jeden Fall zu schaffen ist und auch eine ganz schöne Strecke ist.

Studium an der Gasthochschule

Die LU (University of Latvia) hat verschiedene Fakultäten an verschiedenen Standorten in Riga. Grundsätzlich können auch an jeder Fakultät Kurse belegt werden, unabhängig vom belegten Studienfach. Das fand ich zu Beginn sehr schön und ich hatte mir im Voraus, soweit möglich, schon einige spannende Kurse an anderen Fakultäten ausgesucht. Da ich im 6. Bachelor Semester in Riga war, konnte ich mir ohnehin nicht mehr viele Kurse anrechnen lassen. Das Problem war dann letztendlich, dass entweder die Kurszeiten vor/zu Beginn des Semesters

noch nicht bekannt waren, sodass sich einige Kurse zeitlich leider überschneiden. Oder die Kurse wären z.T. direkt hintereinander gewesen, was allerdings unmöglich zu schaffen ist, wenn man von der pädagogischen Fakultät erst auf die andere Stadtseite fahren muss. So habe ich letztendlich doch nur Kurse an meiner eigenen Fakultät belegt.

Auf Basis des Kursangebotes konnte ich die Zuweisung der Uni zu Studierenden der Erziehungswissenschaft nicht ganz nachvollziehen. In einem früheren Semester hätte man einige Psychologie-Kurse zwar gut abdecken können, für die erziehungswissenschaftlichen Module gab es hingegen leider kaum passende Kurse. Im Master gibt es zwar spezifischere Kurse, allerdings werden diese nur auf Lettisch gehalten und sind nicht für Erasmus-Studierende geöffnet.

Im Kurs-Angebot für Erasmus-Studierende liegt der Fokus auf Lehramtskursen. Alle Kurse werden auf Englisch gehalten, wobei man sich keinerlei Sorgen um ein zu hohes Niveau machen muss, auch mit Basiskenntnissen ist hier in jedem Fall durchzukommen. Einige Kurse sind mit lettischen (englisch) Lehramtsstudierenden gemischt, ein wirkliches Durchmischen hat es leider trotzdem nicht gegeben, da die dozierenden die Gruppe häufig in „The Latvians“ und „Erasmus Students“ unterteilt hatten. Generell sind die Kurse sehr klein. Ich hatte nur Seminare, mit max. 10 Teilnehmenden, oft eher deutlich weniger, von 2-8 Leuten.

Da ich für meinen Bachelor kaum noch Kurse belegen muss und dafür ohnehin keine passenden im Angebot waren, habe ich mich bewusst entschlossen, mich bei der Wahl sehr abenteuerlustig zu bewegen. So habe ich den Schwerpunkt meiner Kurse im Kunstbereich gewählt, um meine kreative Ader zu entdecken. Dazu gehörten dann ein Malkurs, Näh- und Batikkurs. Es gibt aber noch viele andere Kurse dieser Art, die man belegen kann. Die meisten Dozentinnen sind sehr nett und den Erasmus-Studierenden sehr aufgeschlossen gegenüber. So konnten wir z.B. den Batikkurs mit besuchen, obwohl er eigentlich nur für Lett*innen war. Mit am aufwendigsten war allerdings mein Lettisch A1 Kurs. Dieser fand zwei mal pro Woche statt, mit reichlich Hausaufgaben. Leider konnte die Lehrerin kein Wort englisch, was das Lernen nicht unbedingt einfacher gemacht hat.

All meine Beschreibungen beziehen sich natürlich auf den Zeitraum bis Mitte März, als am 14.03 der „Lock-Down“ der Uni auf Grund der Corona-Pandemie beschlossen wurde.

Für uns Erasmus-Studierende war das natürlich ein tiefer Einschnitt, da nahezu alle Erwartungen an das Semester mit diesem Beschluss unerfüllbar wurden.

Die Uni ging direkt im Online-Format weiter. Die meisten Kurse wurden per Video zur selben Zeit weitergeführt. Leider war das Motivationsloch der Dozierenden hier deutlich zu spüren, sodass diese Unterrichtsform nicht die Ergiebigste war. Vor allem für die praktischen Kurse war Corona natürlich sehr ungünstig. Im Malkurs bekamen wir wöchentlich neue Aufgaben, Nähen wurde per Youtube eigenständig fortgesetzt. Auch mit Lettisch war man reichlich beschäftigt, wenn auch die Sinnhaftigkeit etwas verloren ging. Da wir in der Öffentlichkeit kaum unterwegs waren und sich bis zum Zeitpunkt der Pandemie nur ein Deutsches Grüppchen gebildet hatte, kam ich quasi gar nicht in den Genuss, Lettisch irgendwie anzuwenden oder damit außerhalb meines Unterrichts konfrontiert zu sein. Trotz aller Schwierigkeiten haben am Ende alle den Kurs bestanden.

Im Grunde war ich trotz der Corona-Umstände froh über meine praktischen Kurse, weil ich in der Zeit Zuhause viel an meinen künstlerischen Skills feilen konnte und rumprobieren konnte.

Alltag und Freizeit

Bei der Beschreibung meiner Freizeit und meinem Alltag schwebt auch hier natürlich über allem die Zeit der Corona-Pandemie mit all ihren Einschränkungen. Am Ende machte diese Zeit sogar den Großteil meines Aufenthalts aus.

Bis zur Pandemie konnte ich natürlich auch schon einige Dinge erleben. In der Vorbereitungswoche der Uni gab es zahlreiche Veranstaltungen der ESN, der internationalen Studierenden Gruppe, die verschiedene Aktionen organisieren. Die Veranstaltungen hatten den typischen „Ersti O-Wochen“-Charakter. Ob und wie viel Spaß jeder dabei hat muss man selbst entscheiden, für mich waren diese Events nicht wirklich was.

Glücklicherweise liegt in Riga alles im Zentrum und ist somit fußläufig zu erreichen. So kann man die Stadt auch gut auf eigene Faust erkunden. Zu einer der vielen Free-Walking-Tours habe ich es leider nicht mehr geschafft.

Es gibt viele, viele Cafés, Restaurants und Bars, in normalen Zeiten finden da viele Konzerte und Jamsessions statt! Auch ein paar Clubs konnte ich noch entdecken. Hier ist mir vor allem das Authentica im Kopf geblieben, was eher zur alternativeren Szene in Riga gehört. Einen Großteil meiner Zeit habe ich auch damit verbracht, second hand Shopping zu betreiben. ‚Humana‘ hat dort nämlich legändere Preise, sodass fast jede*r am Ende einen Zusatzkoffer für die Rückreise braucht.

Zum Lebensmittel-Shopping bietet sich auch der Zentralmarkt an, der der größte Markt Europas sein soll. Im Frühjahr hat man hier auch eine deutlich größere Auswahl an frischen, regionalen Lebensmitteln, vor allem Gemüse! Auch die Preise sind extrem günstig.

Wenn das Wetter besser wird, kann man wunderbar in den großen und top gepflegten Parkanlagen seine Zeit verbringen. Auch am Fluss ist es sehr schön. Vor allem während des Lock-Downs habe ich dort sehr viel Zeit verbracht. Wenn man sich frei bewegen kann, ist es aber auch sehr schön, in den Zug zu steigen und entweder ans Meer zu fahren oder in den nahegelegenen Kemer Nationalpark zum Wandern. Das alles geht nämlich in 1-2 Stunden und für 2€ pro Strecke.

Generell macht es einen riesen Unterschied, Riga im Winter- oder im Frühlingsmodus zu sehen! Ab Mai wird alles grün und blüht wunderschön, dann ist es eine andere Welt. Das war auch u.a. meine Motivation, trotz Corona dort zu bleiben.

Während der Kontaktbeschränkungen war ich natürlich die meiste Zeit Zuhause. Durch das nicht so bombastische Wetter und den Frühling, der auf sich warten ließ, war das vielleicht etwas einfacher. Mit einer gebrauchten Nähmaschine, Malutensilien und einer gelegentlichen Batiksession, konnte die Kreativ-Werkstatt eröffnet werden.

Für mein Empfinden sind wir mit den Einschränkungen gut zurechtgekommen, dennoch ist es keine Frage, dass ohne Corona ein Vielfaches mehr an Aktivitäten möglich gewesen wäre, um Riga und Lettland besser kennen zu lernen.

Fazit

Obwohl Lettland nicht mein Erstwunsch war und die Corona-Pandemie erschwerend hinzukam, habe ich mich in Riga sehr wohl gefühlt.

Langfristig wäre mir eine so kleine Stadt zu klein, für einen so kurzen Aufenthalt aber ist es genau richtig, um sich in kurzer Zeit schnell einleben zu können.

Ich fand es schade, dass die Zeit, bevor die Uni ins distance learning gewechselt ist, so kurz war, da nicht viel Zeit war, um Freundschaften richtig zu festigen. Auch war das Kennenlernen neuer Menschen über das gesamte Semester verteilt eigentlich nicht möglich, da ab Mitte März Kontakte nur sehr eingeschränkt möglich waren und diese dann eben, mit den Menschen, die man in den ersten 1,5 Monaten kennengelernt hat.

Ich hatte Glück, da ich mich mit meinem Trüppchen wohl gefühlt habe. Allerdings waren wir nur Deutsche, was ich sehr schade fand, da ich mir vor ab vorgenommen hatte, dieser Falle zu entgehen.

Aber auch in der Lock-Down Zeit konnte ich einige schöne und für mich lehrreiche Erfahrungen machen. Die intensive Auseinandersetzung mit kreativen Beschäftigungen war neu für mich und ich bin froh, etwas wirklich neues ausprobiert zu haben und die Erfahrung zu machen, wieder bewusst etwas neues zu „lernen“.

Fest steht für mich, dass ich zeitnah einen Frühling und Sommer in Lettland verbringen möchte, um all die Dinge nachzuholen, die auf einer To-Do Liste standen und durch Corona ins Wasser gefallen sind. Auch wenn ich Riga gut kennen und lieben lernen konnte, freue ich mich darauf, Lettland ein zweites Mal zu besuchen und dann hoffentlich besser kennenzulernen, als es mir in den letzten Monaten möglich war.